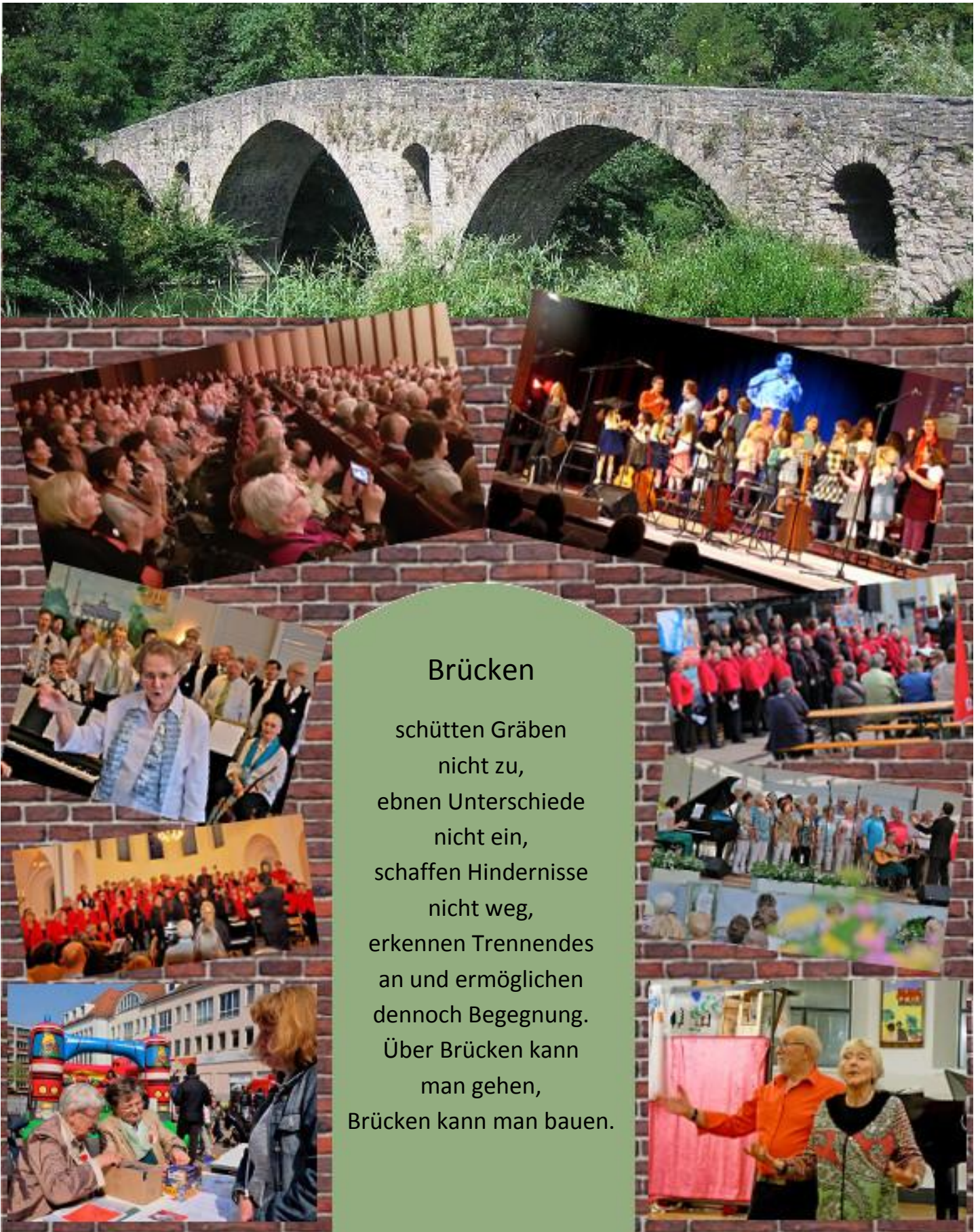




In eigener Sache

Neustart

Fast sah es so aus, als würde 2018 das Ende der Chorzeitung besiegelt sein. Aber die Mitglieder wollten sie nicht missen, und so fanden sich recht schnell drei Mutige, um eine neue Redaktion auf die Beine zu stellen. Lothar blieb als erfahrener Layouter an unserer Seite. Die vorliegende Ausgabe ist also unser Erstlingswerk.

Damit sich künftig unser Chorleben in all seinen Facetten in der Zeitung wiederfindet, sollten möglichst viele Chormitglieder mit ihren unterschiedlichen Geschichten und Meinungen zu Wort kommen. Informativ, kritisch und humorvoll.

Neu aufgenommen haben wir u.a. einen chronologischen Rückblick auf das Jahr sowie eine Glückwunsch-Rubrik anlässlich von Ehrungen und Jubiläen. Bei vielen Sänger*innen schlummern auch verborgene Talente. Sie engagieren sich in Ehrenämtern, eignen sich neues Wissen an und vieles mehr. Sie stellen wir in der Rubrik „Herzenssache“ vor.

Die Rätselfreunde kommen natürlich weiterhin auf ihre Kosten und die Fotocollagen auf den Umschlagseiten werfen ein Schlaglicht auf die Ereignisse des vergangenen Jahres.

Nicht alles findet sich in dieser Zeitung wieder. Ob es die Aufnahmen schweizerischer, russischer und deutscher TV-Sender waren, Begegnungen mit unseren Ehemaligen oder die Schilderung ganz persönlicher Erlebnisse. Auch „hinter den Kulissen“ waren viele für ein funktionierendes Miteinander aktiv.

Eure kritischen „Stimme(n)“ – ob positiv (darüber freuen wir uns) oder negativ (damit wir es noch besser machen können) – sind also gefragt. Her mit euren Ideen und Geschichten. Und danke für euer Vertrauen.

Die Redaktion

Impressum	
Redaktion	Renate Morchutt (RM), Siegfried Brussig (SB), Inge Schwips (Schw)
Grafik	Brigitte Kühnöl
Layout	Lothar Glück
Fotos	Siegfried Brussig, Jochen Fischer, Hans-Jürgen Greul, Renate Morchutt, Bernd Müller, de.Freepik.com
Rätsel	Bärbel Tippel
Redaktionsschluss	30.11.2019

Chronik der Konzerte und Auftritte

19./20. Januar

Russisches Haus der Wissenschaft und Kultur
„Lasst Brücken uns bau’n“
Gastchor: SADAKO

12. März

Seniorenheim Neuenhagen
Soziales Singen

26. März

Seniorenstiftung Prenzlauer Berg
Soziales Singen

1. Mai

Fürstenwalde/Spree Marktplatz
Fest der Linken

9. Juni

Franz-Mehring-Platz 1 Münzenbergsaal
Das BüSGM ehrt unseren Chor mit dem Preis für Solidarität und Menschenwürde.

12. Juni

Britzer Garten
Seniorenchorfest

21. Juni

Prenzlauer Berg Heinrich-Böll-Bibliothek
Fête de la Musique,

1. September Volkspark Friedrichshain

Gedenkveranstaltung des VVN-BdA am Denkmal des polnischen Soldaten und Deutschen Antifaschisten

9. Oktober

Abschlussveranstaltung der Erinnerungsbibliothek der DDR

1.-3. November

Dänemark
Reise zum Oktoberkoret Kopenhagen

Adventskonzerte

30. November

Friedrichsfelde
Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde

8. Dezember

ND, Münzenbergsaal

16. Dezember

Pflegewohnheim Alt-Treptow
Soziales Singen



Der EBC kriegt einen Orden

... Der Ernst-Buschchor?

... In der Bundesrepublik Deutschland??

... Das kann nicht sein!

Na ja, erstens ist es kein Orden und zweitens kommt er nicht von der Bundesrepublik. Denn wenn es so wäre, würden wir uns dann so richtig darüber freuen können?

Engagement, seine Freundlichkeit und menschliche Wärme haben uns geholfen, manche Krise zu überstehen. Für das alles sind wir Kurt dankbar und freuen uns mit ihm.

Und nun gab es die Ehrung: (zu) viele Reden (die sehr gelungene Laudatio unseres „treuesten Fans“ Gesine Löttsch hätte ja völlig gereicht), zum Glück auch etwas Musik. Gina Pietsch und Christine Reumschüssel - da sind sie aber immer noch, wie wir auch - haben viele Lieder vorgetragen, die wir hätten mitsingen können, das war schön. Selbst durften wir ja auch ein bisschen singen.

Wir freuen uns aber, denn der „Preis für Solidarität und Menschenwürde“ kommt vom „Bündnis für soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde“. Solidarität, soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde sind ja neben Frieden überall auf der Erde die Ziele, für die auch wir uns mit allen unseren Möglichkeiten einsetzen. Schon oft haben wir mit dem „Bündnis“ zusammen an Veranstaltungen mitgewirkt – vor allem bei „Rote Lieder gegen braunen Mob“. Auch mit den früheren Preisträgern, wie Manfred Wekwerth oder Konstantin Wecker, fühlen wir uns sehr verbunden.

Ganz besonders möchte ich die klaren und einprägsamen Dankesreden von Rita und Kurt erwähnen, (man kann eben auch reden ohne zu schwafeln!).

Also sind wir stolz. Was uns aber ganz besonders berührt, ist, dass unser Kurt zum Ehrenmitglied des „Bündnisses“ ernannt wurde. Als langjähriger Künstlerischer Leiter hat Kurt Hartke den Chor, wie er heute dasteht, maßgeblich geprägt. Gemeinsam mit anderen aktiven Chormitgliedern, seiner klaren Haltung und seinen Programmen trug er maßgeblich dazu bei, dass der Chor nach der politischen Wende an Ansehen gewann – bei linken Organisationen, beim Chorverband, im Osten und auch im Westen. Sein

Nicht zu vergessen: unser treues Publikum, unsere „Oldies“, Angehörigen und Freunde, ohne die viele Plätze leer geblieben wären. Sie haben uns auch an diesem heißen Pfingstsonntag nicht im Stich gelassen.

Alles in allem war es ein guter Tag. Gemeinsam mit dem „Bündnis“ werden wir auch weiterhin für Solidarität und Menschenwürde, gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und für eine Bundesrepublik Deutschland, die mit allen anderen Völkern in Frieden lebt, eintreten. So, wie Rita es in ihrer Rede versprochen hat.

Birgit

Preis für Solidarität und Menschenwürde

- wie stolz, aber auch anspruchsvoll das klingt. Steht doch damit auch die Aufgabe: macht weiter so und noch besser! Es ist eine sehr aussagekräftige Auszeichnung, welche uns unheimlichen Stolz verleiht.

... Als sich 1973 die Weltjugend in Berlin die Hände reichte, ... war unser Chor erst wenige Monate alt. Die damals zu den Gründern des Chores der Partei-Veteranen gehörten, weilten schon lange nicht mehr unter uns. Ihr Vermächtnis jedoch ist uns Verpflichtung.

... jeder, der zum Chor kam und kommt, weiß, dass wir Arbeiter-, Antikriegs- und Friedenslieder, deutsche und internationale Volkslieder, aber auch das klassische Liedgut in unserem Repertoire haben und mit Begeisterung singen. ... Und eine gewisse linke und auch kritische Grundhaltung zu unserer heutigen Gesellschaftsordnung setzen wir bei jedem Mitglied voraus.

... Seit 1983 trägt der Chor den verpflichtenden Namen „Ernst Busch“, ... ein Schauspieler und Sänger, der den Arbeiterliedern seine herausfordernde Stimme lieh, der immer für die Wahrheit stand und sich nicht verbiegen ließ.

... Als der Herbst 1989 kam, ... einigte (man) sich dahingehend, keine Einflussnahme einer Partei mehr zuzulassen. Der Chor sollte offen für alle sein! Am 9. April 1990 gab sich der Chor ein Statut, in dem es unter anderem heißt: „... in einer revolutionär-demokratischen Traditionslinie stehend, stellt sich der Chor dem Kampf um Fortschritt, Demokratie und Frieden.“

... Seitdem hat sich der Chor sowohl künstlerisch als auch zahlenmäßig kontinuierlich und stabil entwickelt. Seine Stellung im Berliner Chorverband ist anerkannt.

... die hohe Auszeichnung ... ist uns Ansporn, weiterhin zu unserem Liedgut zu stehen.

Aus der Dankesrede von Rita Berger

Brückenbauer allerorten

Zufall oder Abbild der gesellschaftlichen Verhältnisse? Diese Frage tat sich mir auf, nachdem viele politische und kulturelle Veranstaltungen das Thema „Brücken bauen“ gewählt hatten. Musik trägt dabei auf ganz besondere Weise zur Verständigung über Ländergrenzen und Ideologien hinweg bei.

So wagten die Berliner Symphoniker im Konzerthaus den „Brückenschlag Ost-West I“, indem sie u.a. mit drei Chören des Berliner Chorverbandes (eingeleitet von Thomas Henning) das „Kommunistische Manifest“ und Stücke von Kurt Schwaen und Peter Gotthard („Paul und Paula“) aufführten.

Ein gewagtes Experiment für das Haus am Gendarmenmarkt, welchem weitere „Brückenschläge“ folgen sollen. Das Publikum reagierte zunächst eher

zurückhaltend. Auf die Fortsetzung der Reihe darf man also gespannt sein. ...

Im Delphi-Theater verband man mit „Brücken bauen“ klassische Werke von Mozart mit zeitgenössischen Kompositionen von Salvatore Sciarrino.

Das Programm unseres Januarkonzertes „Lasst Brücken uns bau'n“ - dem Songtext von „Conquest of Paradise“ entliehen - spannte den internationalen Bogen für ein friedliches Miteinander, was auch das junge Ensemble SADA KO eindrucksvoll unterstrich.

Und nicht zuletzt geht es natürlich auch immer darum, Brücken zum Publikum zu bauen. Wie uns das - neben den öffentlichen Auftritten - noch besser gelingen kann, darüber wird noch weiter zu reden sein. ... *RM*



„Lasst Brücken uns bau'n“

Berlin. Friedrichstraße. Russisches Haus der Wissenschaft und Kultur. Samstag, 19. Januar 2019, 14.15 Uhr. Lange Schlangen vor den zwei Türen zum Großen Saal.

Lange Schlangen? Gab es da etwas umsonst? Nein! Eintritt musste schon bezahlt werden. Aber der Besuch des Ernst-Busch-Chor-Konzertes sollte es auf jeden Fall wert sein.

Kaum öffneten sich die Türen, strömten die Gäste in den Saal. Alle Altersgruppen waren vertreten. Jeder fand einen passenden Platz. Auf der Bühne wurde noch eine Gitarre gestimmt, Handys wurden leise gestellt und schon öffnete sich pünktlich der Vorhang. Dem erwartungsvollen Besucher bot sich ein beeindruckender Anblick der Chormitglieder mit ihrer rot-schwarzen Kleidung. Gemeinsam mit ihrem Chorleiter Daniel Selke wollten sie „Brücken bauen“, was ihnen sehr gut gelungen ist. In Erinnerung an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg und ihrer Ideale trafen

die Zuhörer auf Texte und Lieder von Klassikern, wie Ernst Busch, Bertolt Brecht, Hanns Eisler, Johannes R. Becher, Wera und Klaus Küchenmeister, Kurt Schwaen, Gisela Steineckert, Dirk Michaelis, Johann W. von Goethe oder Adolf Glasbrenner.

Traditionsgemäß waren auch zum diesjährigen Januarkonzert andere Künstler eingeladen. Diesmal begeisterte das Kinder- und Jugendensemble SADA KO die Zuhörer mit Liedern in mehreren Sprachen und brillierte mit einem Potpourri deutscher Volks- und Kunstlieder.

Großer Applaus und Bravo-Rufe begleiteten das gesamte Programm, in dessen Verlauf der Ernst-Busch-Chor das Publikum wiederholt in den Gesang mit einbezog. Bekannte Lieder honorierte das Publikum wie immer besonders stark. Die Fans konnten nicht genug bekommen, sodass erst nach mehreren Zugaben das Konzert wohlgefällig ausklang *Gudrun Bernhagen*

Nachgefragt ??

Bereits zum fünften Mal gab es einen Gastauftritt des Kinder- und Jugendensembles Sadako unter der Künstlerischen Leitung von Michael Letz. Siegfried sprach mit ihm:

Wie kamst du zu Sadako?

Ich war Künstlerischer Leiter des Oktoberclubs und bin 1987 in diese Funktion bei Sadako berufen worden. Seit dieser Zeit leite ich - seit 1997 zusammen mit meiner Frau - das Ensemble, und es macht uns Spaß. Das Lernen der fremdsprachigen Texte fällt Kindern nicht schwer und so können wir bald Text und Melodie zusammen üben. Passende Bewegungen zu den Liedern und auch die Begleitung mit Melodie- und Rhythmusinstrumenten gehören zu unserem Markenzeichen.



Woher kommen die Sängerinnen und Sänger?

Wir haben gute Verbindungen zur Grundschule Panketal, zu einem benachbarten Kindergarten und zur Niederbarnimer Montessori-Schule Bernau. Mitglieder des Ensembles, die die Schule verlassen haben und im Ort geblieben sind, sind auch dem Chor treu geblieben.

Wie führt ihr die verschiedenen Altersgruppen zusammen?

Wir üben zunächst in zwei Altersgruppen getrennt. Gemeinsame Proben finden dann während der Chorfreizeit an einem Wochenende statt.

Welche Höhepunkte bei Auftritten mit Sadako hattest du?

In den Neunzigerjahren haben wir in Jugoslawien an einem Kriegsofopferdenkmal der Jugoslawienkriege gesungen und besuchten in Italien ein Denkmal für Opfer des 2. Weltkrieges. Beide Veranstaltungen haben die Kinder sehr bewegt. 2018 traten wir gemeinsam mit anderen Chören in einem Programm zum Thema „Europa“ in der Berliner Philharmonie auf. SB

Brücken ...

... überwinden Getrenntes, verbinden Kontinente und Völker miteinander. Sie spannen sich über unwegsame Abgründe und Schluchten, über Flüsse und Meere.

Ob große Brücken oder ganz kleine Brücken; sichere Brücken und manchmal auch ganz wackelige Brücken.

Aber es gibt auch die unsichtbaren Brücken von Mensch zu Mensch. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des Zusammenlebens, gründen auf Toleranz und Solidarität.

Manchmal werden sie abgebrochen oder stürzen ein. Dann sind Brückenbauer gefragt, die sie wieder auf ein sicheres Fundament stellen. Brücken kann es nicht genug geben! Und dennoch haben a l l e Brücken etwas gemeinsam: sie verbinden die eine Seite mit einer anderen Seite. Ohne Brücken gäbe es oft kein Hinüberkommen, weil dazwischen (scheinbar) Unüberwindbares liegt.

Meinungen

Euer Konzert hat uns (mir und meiner Freundin) ausnehmend gut gefallen. Das Programm war sehr gut zusammengestellt, viele Lieder kannte ich noch aus meiner Zeit im Studentenchor. Der Sadako-Kinder- und Jugendchor war auch eine Ohr- und Augenweide. Wir kommen bestimmt wieder.

Doris Schulz

* * *

Ich finde, in Anbetracht dessen, dass wir viele neue Situationen zu meistern hatten - unsere Uschi nicht mehr da, die Inserate-Schlappe - ist es kartenmäßig doch sehr gut gelaufen.

Und es war schön mitzukriegen, wie viele von uns immer wieder neu mit mehr oder weniger Erfolg versucht haben, Karten an den Mann zu bringen.

Inzwischen gibt es auch schon neue Ideen für die Vorbereitung unserer Januarkonzerte 2020.

Also auf ein Neues.

Erika

Vorgestellt

Mit der Nase im Wind

Alina Domrös (19)
Schülerin am OSZ Strausberg
und
Musikschule Eggersdorf (Klavier, Cello,
Gesang)



Irgendwann im Jahr 2016 fiel sie mir das erste Mal auf – die junge Frau, die still und fast ein wenig schüchtern unserer Probe im Münzenbergsaal lauschte. Später traf ich Alina ab und zu bei Auftritten von Ceeys – dem Duo von Daniel und seinem Bruder Sebastian. Und da schließt sich der Kreis: viele Jahre war sie Daniels Klavierschülerin.

Alina wächst gemeinsam mit ihrem jüngeren Bruder in einem offenen, liberalen Elternhaus auf, geprägt von Naturverbundenheit, sportlichen und musikalischen Interessen. Ihre Lust, selbst Musik zu machen, wurde bereits im ersten Grundschuljahr geweckt. Eine Lehrerin eröffnete mit ihrem Klavierspiel den SchülerInnen früh einen emotionalen Zugang zur Musik, ließ die Noten sozusagen „lebendig“ werden.

Von nun an war Alina infiziert. Unbedingt wollte sie das Klavierspielen erlernen. Bis heute arbeitet sie ehrgeizig daran, immer besser zu werden. Dabei gab es natürlich auch Zeiten, in denen sie an sich zweifelte, weil sich die erhofften Erfolge trotz fleißigen Übens nicht einstellen wollten. „Mit meinem Perfektionismus stehe ich mir oft selbst im Weg“, gesteht sie. So probierte sie sich auch an der Geige und am Cello aus. Ihre große Liebe jedoch gehört dem Klavier, wofür sie inzwischen auch eigene Stücke komponiert.

Im kommenden Jahr wird sie ihr Abitur mit Schwerpunkt Sozialwesen ablegen, um danach das Lehramt für Musik und Geografie anzusteuern. „Ich möchte bei den Kindern frühzeitig das Interesse für die Musik, Natur und Umwelt wecken. So, wie meine Lehrerin damals mich motiviert hat“, erläutert sie ihren Berufswunsch.

Ein anderes großes Hobby ist das Fotografieren. Vor allem die Landschaftsfotografie hat es ihr angetan. Und so ist die Kamera immer dabei, wenn es mit der Familie oder Freunden auf Reisen geht. Am liebsten

zum Wandern, zu Motorrad- oder Klettertouren nach Österreich. „Das Festhalten an schroffen Felswänden und der klangvolle Anschlag der Klaviertasten – wie verträgt sich das?“, frage ich, die zerschundenen Hände vor Augen. Alina lacht. Das passe für sie ganz gut zusammen; denn sowohl am Felsen als auch beim Klavierspiel müsse sie ganz auf den Moment fokussiert sein.

Ihre mentale Stärke zieht Alina vor allem aus solchen Erlebnissen in der Natur. Wenn ihr dann noch auf ihrem Motorrad der Fahrtwind um die Nase weht, ist sie ganz in ihrem Element. Zu unserem Gespräch kommt sie mit dem Skateboard. Hauptsache: Räder unter den Füßen! Hatte ich Alina bislang eher als zurückhaltende Beobachterin erlebt, saß mir nun eine fröhliche, aufgeschlossene junge Frau gegenüber, die noch auf der Suche ist – nach sich selbst und ihrem „Lebensplatz“.

Der Zufall führte sie dabei auch zu unserem Chor. Bei einem Konzert von Ceeys 2014 lernte sie Ingrid Zander kennen, die sie einlud, doch auch einmal unsere Konzerte zu besuchen. Gesagt, getan – Alina gefiel, was sie da hörte. Mit unserem Liedgut, vor allem unseren Friedens- und Arbeiterliedern erschloss sich ihr eine ganz neue musikalische Welt. Fortan besucht sie, wann immer es ihre Zeit erlaubt, unsere Proben und Konzerte. Seit 2016 unterstützt sie unser bewährtes Helferteam beim Betreuen der Gäste, ob beim Einlass oder Programme verteilen.

Sie fühlt sich wohl bei uns „Alten“ mit unseren Liedern, welche im Musikunterricht an den Schulen heute kaum noch eine Rolle spielen. „Ich bin immer wieder beeindruckt. Wenn ihr die Bühne betretet, seid ihr hundert Prozent Chor und die Freude am Singen ist unüberhörbar“, bemerkt Alina bewundernd.

Aufgezeichnet von Renate Morchutt

Renaissance des Arbeiterliedes?

Als im Dezember 2014 das Singen der Lieder der deutschen Arbeiterbewegung in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurde, hat das viele verwundert; die Sängerinnen und Sänger des Ernst-Busch -Chores jedoch gefreut. Wir fühlen uns dem deutschen und internationalen Arbeiterlied nicht zuletzt durch unseren Namenspatron sehr verbunden, der ja geradezu als Fackelträger dieser Lieder betrachtet werden kann.

Arbeiterlieder sind besonders mit dem politischen Erwachen der deutschen Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert, aber auch in anderen Ländern Europas, Amerikas und Russlands verknüpft. Sie sind gesanglicher Ausdruck der Gefühle und Forderungen der Arbeiterklasse in den Klassenauseinandersetzungen der jeweiligen Zeit. In "Die Internationale" erklingt der Weckruf "Wacht auf, Verdammte dieser Erde...".

Schon im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein sang man: "Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will" und später mit Ernst Busch in den 1920er Jahren den "Roten Wedding". Die 20er Jahre des letzten Jahrhunderts waren zweifellos die Blütezeit revolutionärer Arbeiterlieder in Deutschland und stark von der kommunistischen Bewegung geprägt. In zahlreichen Agit-Prop-Gruppen wurden die Forderungen der Arbeiter und Unterdrückten zum Ausdruck gebracht.

Mit dem Machtantritt der Faschisten trat eine Zäsur im Liedschaffen der politischen Arbeiterschaft ein, jedoch keinesfalls ein Ende. Aus einem der ersten Konzentrationslager verbreitete sich bereits 1933 das von Häftlingen komponierte Lied von den "Moorsoldaten" in ganz Deutschland, Ernst Busch sang in der Sowjetunion die deutschen Arbeiterlieder und im Kampf gegen die Franco-Faschisten erklang sein Lied von der Thälmann-Kolonie: „Spaniens Himmel breitet seine Sterne".

Nach Kriegsende war es im Osten Deutschlands vor allem Ernst Busch, Hanns Eisler, Bertolt Brecht, Johannes R. Becher u.a. zu verdanken, dass das deutsche Arbeiterlied wiederbelebt, weiterentwickelt und auf Tonträgern gesichert wurde. Man denke nur an die "Neuen deutschen Volkslieder" von Becher/Eisler oder Busch's Schallplatten-Aufnahmen im "Aurora"-Verlag.

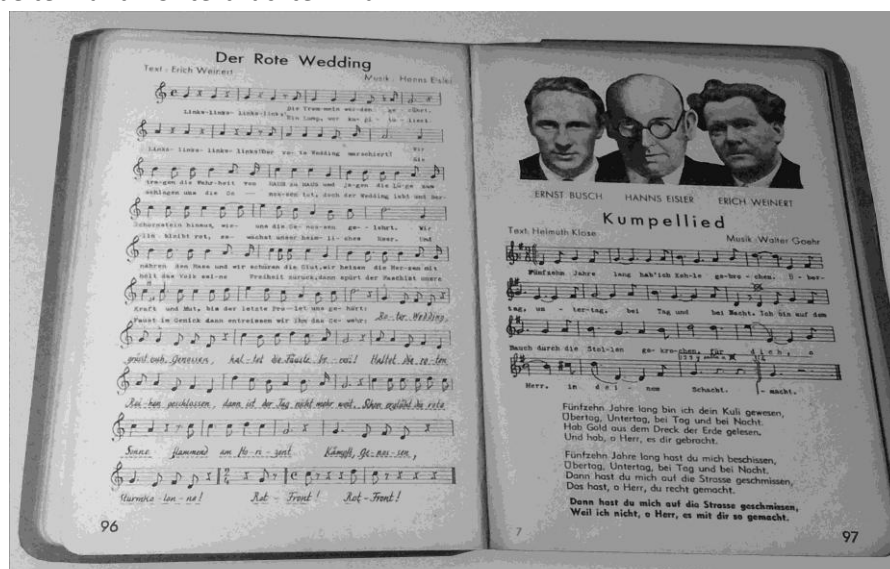
In der Singebewegung der FDJ zeigte sich später bereits ein neuer Ton und Inhalt politischer Lieder. Im "Oktobersong" und im Lied "Sag mir, wo du stehst" wird die Brücke zwischen den revolutionären Kämpfen der Vergangenheit und Gegenwart gespannt. Und im Westen Deutschlands fand die Friedens- und Anti-Vietnamkriegsbewegung in neuen Liedern ihren Ausdruck.

Aber, wie geht es heute weiter mit dem Arbeiterlied?

Da sich die Arbeiterklasse sozial, zahlenmäßig und politisch stark verändert hat und andere politische Bewegungen und Akteure an Bedeutung gewonnen haben, ist das politische Lied heute und in der Zukunft nicht mehr mit dem Arbeiterlied der Vergangenheit zu vergleichen. Wir im Ernst-Busch-Chor sollten deshalb einerseits weiter das "klassische" Arbeiterlied pflegen

und zugleich neue, aktuelle politische Lieder suchen und singen, die die Probleme unserer Zeit widerspiegeln.

Gefreut hat uns in jedem Fall, dass das Schweizer Fernsehen im April dieses Jahres unseren Chor zu Aufnahmen aus unserem Repertoire für ein Kulturmagazin zum Thema „Arbeiterlied“ ausgewählt hatte. Eine tolle Anerkennung für uns und ein Beitrag zur Renaissance des politischen Liedes.
Gerwin



Liederbuch in der Ausstellung "Trotz alledem und alledem... Kulturerbe Arbeiterlied" beim Festival Musik & Politik 2019

Ernst Busch in Ost und West geehrt

Traditionsverein KünstlerKolonie Wilmersdorf wider das Vergessen

Es gibt zwei Gedenktage für Ernst Busch, an denen sich Anhänger des „Singenden Schauspielers“ zur Ehrung treffen: am 22. Januar, seinem Geburtstag und am 8. Juni, seinem Todestag. Gedenkort sind die Künstlerkolonie Wilmersdorf und der Friedhof Pankow III, Leonhard-Frank-Straße (nahe dem letzten Wohnort).

In der Künstlerkolonie, am Haus Bonner Straße 11, erinnert eine Ehrentafel des Senats von Berlin, an Ernst Busch. Auf dem Friedhof in Pankow befinden sich sein Ehrengrab und eine Stele mit Relief, gespendet vom Schauspieler Eberhard Esche.



Gedenktafel am Wohnhaus Bonner Straße 11

Was verbirgt sich hinter dem Namen „KünstlerKolonie Wilmersdorf“?

1927 gründeten die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger und der Schutzverband Deutscher Schriftsteller die Gemeinnützige Heimstätten-Gesellschaft mbH „Künstlerkolonie“. Ziel war es, für ihre Mitglieder angenehmen und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Das Wohnviertel galt als „Rot“ oder „bolschewistisch“, und in der Zeit des National-

sozialismus wurden viele Bewohner verhaftet oder vertrieben. Zahlreiche Gedenktafeln erinnern daran, an Ernst Busch oder Ernst Bloch, Peter Huchel und Erich Weinert, auch Stolpersteine mit den Namen vertriebener jüdischer Bürger.

Ernst Busch lebte von 1929 bis 1933 in der Künstlerkolonie, Bonner Straße. Einer Razzia der SA am 9. März 1933 konnte er durch Flucht in die Niederlande, später nach Belgien entkommen. Nach Kriegsende wohnte er bis 1949 in der Künstlerkolonie. Nach Gründung der DDR lebte er bis zu seinem Tod in Berlin Pankow.

Heute sind die Häuser der Künstlerkolonie Eigentum der Vonovia, aber eine Einflussnahme bzw. ein Mitspracherecht auf Wohnungszuweisungen für Künstler soll noch bestehen. Im Januar 1988 wurde der Traditionsverein KünstlerKolonie e.V. gegründet. Seit Jahren beteiligt sich der Freundeskreis Ernst Busch, heute: Ernst-Busch-Gesellschaft e.V. (in der unser Chor Mitglied ist), auch an den Gedenkveranstaltungen in Wilmersdorf.

Der Verein hat einen umfangreichen Veranstaltungskalender und ein Blick auf die Website www.kuenstlerkolonie-berlin.de lohnt sich auf alle Fälle. Der Vorstand hat nicht nur sein Interesse bekundet, über Veranstaltungen unseres Chors informiert zu werden, sondern auch vorgeschlagen, sich gegenseitig auf unseren Webseiten zu verlinken. Zudem könnten wir Möglichkeiten ausloten, ggf. auf den Innenhöfen der Kolonie zwischen Süd-West-Corso und Kreuznacher Straße aufzutreten.

Im kulturellen Kontakt und mit unseren Liedern kann es gelingen, den heutigen Bewohnern ihren ehemaligen Nachbarn Ernst Busch näher zu bringen und die immer noch gefühlsmäßig vorhandenen Grenzen zwischen Ost und West zu überwinden. *Christa Labahn*

Unter einer Karikatur zu Ernst Busch im „Ulenspiegel“ von 1948 war zu lesen:

*„Komödiantisch ist er nicht.
Kein Spender süßer Autogramme.
Sein starkes Spiel ist Zeitgericht.
Und seine Stimme eine Flamme“*

Wie die Friedenstaube auf die CD kam



Als ich Anfang Juni 2018 das jährliche Klassentreffen unserer Abistufe 1957 im Ferienhotel „Wolfsmühle“ bei Nordhausen besuchte, weckte ein Zeitungsartikel mein Interesse: Bernd Illhardt, der schon die Idee zu der Postkarte „Kleine weiße Friedenstaube“ hatte, möchte dem Lied zum 70. Geburtstag im April 2019 mit einer neuen CD ein weiteres „Denkmal“ setzen. Eine Kindergartengruppe soll singen.

Ich dachte sofort: da machen wir mit - Jung und Alt mit einer gemeinsamen Botschaft! Aber wie finde ich Bernd Illhardt? Die Chefin des Hauses vermittelt und schnell habe ich Anschrift und Telefonnummer. Er zeigt sich sehr interessiert, und auch Erika Schirmer, die ich besuche, ist begeistert: „... das wäre wunderbar!“.

Zurück in Berlin. Beim Vorstand, bei Daniel und dem gesamten Chor kommt die Idee gut an. Es vergeht einige Zeit. Im Februar ist endlich ein Herausgeber gefunden: der Förderverein der Nordhäuser Stadtbibliothek. Nun muss alles schnell gehen. Unsere Aufnahme, Weitergabe an das Studio, wo die Aufnahme mit den Lohmarktspatzen erfolgt.

Anlässlich der Vernissage einer Ausstellung mit Werken von Erika Schirmer am 2. April wurde - zur Freude des Publikums - auch die CD präsentiert.

Vielleicht schaffen wir es doch noch, dass Erika Schirmer uns persönlich kennenlernt. Sie fühlt sich wie eine „Botschafterin des Chores“ und hatte sich schon auf unseren Besuch in Erfurt gefreut.

Ich danke allen im Chor, die am Zustandekommen dieses schönen Projektes mitgewirkt haben. *Gisela*

Ein Fest für Jung und Alt

Unser Auftritt bei der Fête de la Musique im Prenzlauer Berg

Unser Chor hat an diesem schönen Fest schon oftmals teilgenommen; an wechselnden Auftrittsorten. In diesem Jahr sollte es die Heinrich-Böll-Bibliothek in der Greifswalder Straße sein.

Pünktlich trafen wir zum vorgegebenen Zeitpunkt ein und standen etwas ratlos da. Zwar war die Bühne vor der Bibliothek aufgebaut, aber Sitzplätze fehlten. Einige unserer treuen Zuhörer hatten sich auf den Steinkanten der Hochbeete gesetzt. Ein Raum zum Einsingen war nicht vorhanden.

Unser Chorleiter behielt die Ruhe und Übersicht. Wir stellten uns geordnet inmitten des Trubels auf und befolgten Daniels Anweisungen. Ein Teil des Laufpublikums blieb überrascht stehen und hörte aufmerksam zu.

Wie von Zauberhand wurden Stühle aus der Bibliothek geholt und waren rasch besetzt.



Nun konnte das eigentliche Konzert losgehen. Beherzt betraten wir die Bühne. Alles klappte wunderbar: der Gesang, die Ansagen, das Dirigat. Das Publikum bedankte sich mit viel Beifall. Und den bekamen wir auch von den Jüngsten. Mit Nuckel und Windelhose versehen, bewegten sie sich mit tapsigen Schritten nach unseren Melodien. Wenn das Publikum klatschte,

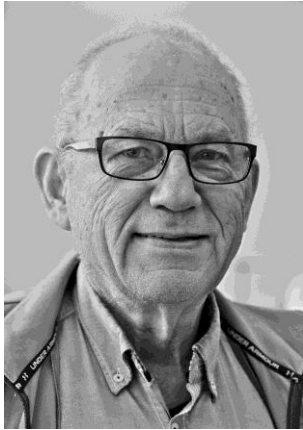
klatschten auch sie eifrig mit.

Mit diesen schönen Bildern zum Abschluss unseres Chorjahres verabschiedeten wir uns in die Sommerpause. *Renate Lange*

Herzenssache

Wir schaffen das! Bildungsarbeit für Flüchtlinge

Ich hätte mich schon fast beruhigt im Sessel zurückgelehnt. Weil aber diese Feststellung, dieser Appell von höchst amtlicher Stelle kam, war Achtsamkeit geboten.



WIR schaffen soziale Gerechtigkeit in unserem Lande.

WIR schaffen Frieden in Jugoslawien.

WIR verteidigen unsere Freiheit am Hindukusch. Und nun waren vor vier Jahren überraschend viele Flüchtlinge in unserem Land

und im Alltag nicht mehr zu übersehen. Schnell ist klar geworden: Ihnen muss geholfen werden.

WIR schaffen das wurde im Verhältnis zu den Aufgaben einfach mickrig – das war jetzt nur noch mit vielen Freiwilligen und nicht nur amtlichen Helfern zu schaffen.

Und bei der ganzen Diskussion, ob wir Flüchtlinge bei uns brauchen und integrieren wollen und können, hatte ich nur wenig Lust mitzureden. So habe ich mich umgeschaut, was ich mit anderen gemeinsam tun kann, damit die bei uns Gestrandeten über die Runden kommen.

Ich fand in Charlottenburg eine Gruppe, die sich schon zusammengefunden hatte, Flüchtlinge beim Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen. Wir nutzen einen ehemaligen Laden und einen Raum im Stadtteilladen von der Linken. Die meisten Unterrichtenden sind Lehrer im Ruhestand.

Ab und zu werde ich gefragt, woher die Flüchtlinge kommen. Was sie in ihrer Heimat beruflich getan haben. Wie sie nach Deutschland gekommen sind. Wie lange es gedauert hat.

Die Flüchtlinge, die zu uns kommen, stammen aus Gegenden von Ostafrika über den Nahen Osten bis Afghanistan. Die Sprachbarrieren sind also groß und so können wir in mühsamen kleinen Schritten als Start nur Elementares vermitteln. Dabei versuchen wir, heraus zu finden, ob sie überhaupt in der Heimat in eine Schule besucht hatten, ob sie „alphabetisiert“ sind oder arabisch schreiben, was bedeutet, dass sie zuerst unser Alphabet erlernen müssen. Wenn zufällig jemand ein Handy mit Übersetzungs-App besitzt und vielleicht ein

paar Brocken Englisch spricht, dann ist er/sie schon eine wichtige Hilfs-Lehrkraft für die Gruppe

Es gibt zahlreiche Lehrbücher zum Thema Deutsch für Ausländer – aber ihr Nutzen in den einfachsten Anfängen des Spracherwerbs ist mitunter sehr gering.

Ich habe mir im Laufe der ersten Monate einen Fundus aus Playmobil-Figuren und Alltagsgegenständen angeschafft. Damit umzugehen macht Spaß und erleichtert auf spielerische Art einen Grundwortschatz für das Zusammenleben im Wohnbereich, beim Einkaufen oder im Umgang mit Ämtern aufzubauen. Hier überwiegt der mündliche Spracherwerb. Wenn die Schüler*innen nach der schriftlichen Form eines Wortes fragen, schreiben wir sie an die Tafel.

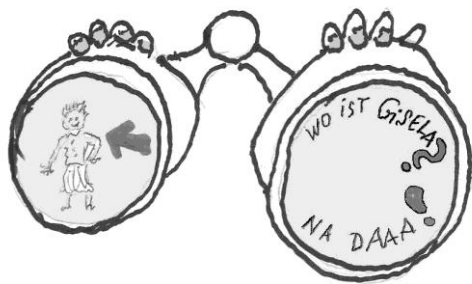
Unsere Arbeit erfüllt keine Kriterien für amtlich bewilligte Sprachkurse. Aber die manchmal lange Wartezeit auf eine Bewilligung können wir mit den Flüchtlingen nutzbringend ausfüllen – also die Bewältigung des Alltags und den Start beim Sprachkurs erleichtern.

Auch wenn die Flüchtlinge sich dann in eine Bildungsmaßnahme befinden, bitten sie uns hin und wieder um Rat und Orientierung. Eine schöne Bestätigung für unsere ehrenamtliche Arbeit.

Hans-Jürgen Greul

2015 kamen 890.000 Flüchtlinge nach Deutschland, Derzeit leben 1,3 Mio. hier. Davon sind 43.000 Asylberechtigte lt. Artikel 16 a Grundgesetz. Quelle: Spiegel Online	
Asylanträge (insgesamt) in Deutschland	
2019 (bis Oktober)	141.889
2018	185.853
2017	222.683
2016	745.545
2015	476.649
2014	202.834
davon 2019 nach Herkunftsländern	
Syrien	33.230
Irak	11.798
Türkei	9.437
Nigeria	8.346
Afghanistan	8.057
Iran	7.377
Somalia	3.048
Quelle: https://de.statista.com/statistik/	

Paparazzi in Gohrisch



Seit vielen Jahren verbringt Gisela ihren Geburtstag – mittlerweile als Stammgast – bei den Internationalen Schostakowitsch-Festtagen in Gohrisch; einem Kurort in der Sächsischen Schweiz.

Auch in diesem Jahr hat sie ihre Abwesenheit vom Chor rechtzeitig angekündigt. Wir wissen nicht: war es Zufall oder Absicht, dass das Eröffnungskonzert in diesem Jahr am 23. Juni, dem 80. Geburtstag von Gisela, stattfand. Pfiffige Sängerinnen aus dem Alt haben sich gedacht, dass es doch eine Überraschung wäre, ihr in Gohrisch zum Geburtstag zu gratulieren.

Streng konspirativ wurde alles vorbereitet. Katrin organisierte die Konzertkarten, Fahrt und Übernachtung im Hotel „Reichskrone“ (!!) in Heidenau – wir wollten ja nicht schon am Vorabend auf Gisela treffen.

Am nächsten Tag machten wir uns auf den Weg nach Gohrisch und schlugen uns nach Paparazzi-Art hinter der Konzertscheune in die Büsche, um aus sicherer

Position den Weg zu beobachten. Und bald wurde freudig geflüstert: Gisela ist da!

Unsere Plätze waren weit genug von dem ihren entfernt, und so genossen wir das Konzert, ohne sie jedoch aus den Augen zu lassen. In der Pause rührten wir uns nicht von der Stelle, um nicht entdeckt zu werden.

Nachdem der letzte Ton verklungen war, lotste Katrin (mit der Bemerkung, zufällig auch das Wochenende in der Nähe zu verbringen) Gisela nach draußen, wo wir alle hinter einer Wimpelkette Aufstellung genommen hatten. Wir begrüßten sie mit einem Geburtstagslied – wir sind ja schließlich vom Chor – und wünschten ihr alles Gute.

Liebe Gisela!

Du bist nun 80 Jahre,

hast keine grauen Haare.

Trainiere Finger, schöne Stimme und Ohr
und singe weiter bei „Ernst Busch“ im Chor!

Unsere Überraschung war gelungen und wir erlebten eine glückliche Gisela.

Auch der Festspielleiter ließ es sich nicht nehmen, seiner treuen Besucherin mit einem Blumenstrauß zu gratulieren. Mit einem Gläschen Sekt beschlossen wir diesen schönen und aufregenden Tag. SB/RM

Rheinsberg

Ein Bilderbuch für ein neues Chormitglied

Ich war noch niemals in New York, ich war noch niemals in Rheinsberg. Nach dem Bettenbeziehen und der ersten Mahlzeit im Speisesaal kam bei mir Ferienlagerstimmung auf. Kein Radio, kein Fernseher, keine Zeitung, kein Handy und keine Familie – das ermöglichte mir die volle Konzentration auf das Wesentliche: das Chorsingen.

Am ersten Nachmittag nutzte ich die freie Zeit für eine 7-Seen-Rundfahrt. Dabei erschloss sich mir die Schönheit und Ruhe der Umgebung. Das gemeinsame Singen am Abend entsprach voll der Liedzeile „Fröhlich sein und singen“.

Dann aber begann die Chorarbeitswoche; für mich die erste dieser Art. Als junge Alte (66) bekam ich gehörigen Respekt vor diesem Kraftakt, der täglich zu bewältigen war. Die körperliche und geistige Anspannung des Chores über eine Woche lang war eine Meisterleistung.

Man muss es selbst erlebt haben, um es zu glauben.... Jede freie Minute nutzte ich zum Spaziergehen. Und einmal in Rheinsberg, kaufte ich mir natürlich Tucholskys Büchlein „Rheinsberg – Ein Bilderbuch für Verliebte“ und las darin.

Die Senioren-Disco am letzten Abend war der Knaller. Völlig losgelöst und farbenfroh gekleidet, feierte der Chor sich selbst. Mit Jubel, Trubel und Heiterkeit!

Umso krasser war dann die Rückkehr in den Alltag. Gleich nach dem Ausstieg aus dem Bus am Ostbahnhof ging es rein in den Freitagnachmittagsverkehr und in die überfüllte S-Bahn. Ich sah nur dunkelgekleidete Menschen mit genervten Gesichtszügen, die wortlos aneinander gedrückt das Wochenende herbeisehnten. Was für ein Unterschied! Eine Arbeitswoche in Berlin ging zu Ende. Eine Chorarbeitswoche in Rheinsberg – und ich war dabei.

Katja Mielke

Deutsch-dänische Freundschaft

Zum dritten Mal waren wir zu Gast in Kopenhagen

Der „Oktoberkoret“ Kopenhagen und wir, der Ernst-Busch-Chor, sind seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden, wir tauschen Berichte über unser Chorleben aus, besuchen uns gegenseitig und gestalten gemeinsame Konzerte. So auch Anfang November dieses Jahres. Gute Bekannte trafen sich wieder. Der herzliche Empfang, das Hotel und der Auftrittsort riefen lebhaftere Erinnerungen an frühere Treffen wach.

Der Tag des Konzertes in der Timotheuskirche begann mit der gemeinsamen Probe am Vormittag.

Als Gäste durften wir den ersten Teil des Programms mit Liedern aus unserem Repertoire gestalten. Nach der Pause hatte der „Oktoberkoret“ sein „Heimspiel“, und als Abschluss und Höhepunkt des Konzerts sangen wir gemeinsam – gemischt auf Dänisch und Deutsch. Zwei neue Lieder hatten wir fleißig dafür eingeübt: „Das rote Band“ und „Martha“. Das Publikum war begeistert und belohnte uns mit lautstarken Beifallsbekundungen.

So konnten wir schließlich zufrieden und froh gestimmt den Tag mit einem Beisammensein beider Chöre ausklingen lassen. Als Gastgeschenk hatten wir ein Kästchen voll mit CD von der „Friedenstaube“ mitgebracht und wurden im Gegenzug mit einem tollen Buffet verwöhnt.

Für den nächsten Vormittag hatten unsere Gastgeber einen Besuch des dänischen Parlaments (Folketing) organisiert. Es befindet sich im Gebäude des ehemaligen Schlosses Christiansborg und ist weltweit der einzige Repräsentationsbau, der die Vertreter der Exekutive, Legislative und Judikative unter einem Dach beherbergt. Daneben befinden sich hier das Oberste Gericht, der Sitz des Ministerpräsidenten sowie Königliche Empfangsräume.

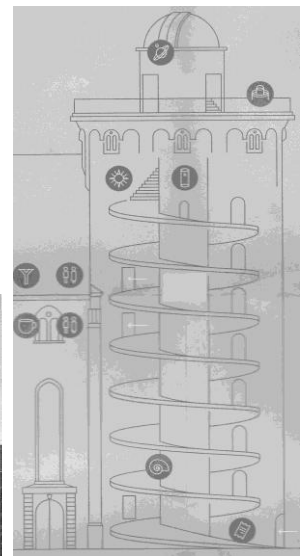
Zwei Vertreter der dänischen Linken führten uns durch das ehrwürdige Gebäude und informierten über die Arbeit des Parlaments und seiner Fraktionen. So erfuhren wir beispielsweise viel über die parteiübergreifende Zusammenarbeit oder wie sich insbesondere die Haltung bezüglich der EU, Russland und China durch eine größere Offenheit von der unseren unterscheidet.

Und auch eine kleine Nebensächlichkeit dokumentiert die dänische Art politischen Handelns: Durch das gesamte Gebäude zieht sich ein farbiger Fries, der mit viel Selbstironie die Arbeit des Parlaments bildhaft kommentiert und gleichsam an ihren Auftrag als Vertreter des Volkes erinnert.

Siegfried/RM

Was man noch so alles entdecken kann

Eine Kirche, bei der man **auf** dem Dach des Turms auf einer Wendeltreppe bis zur Turmspitze steigen kann.



Und eine andere Kirche, bei der man **im** Turm bis zur Höhe von 34 (!) Metern auf einer Wendelrampe steigen kann, ohne eine einzige Stufe steigen zu müssen. Ganz schön innovativ, diese Dänen im 17. Jahrhundert.

Eiskaffee katalanisch

Sommer, Sonne,
Barcelona - 13
Sangesfreudige unseres
Chores hatten sich Ende
Mai auf den Weg zum
Mitsingekoncert (Verdis
Requiem) des Rundfunkchores Berlin im Palau de la
Musica, einem wunderschönen Jugendstilgebäude,
begeben.



Zwischen Proben und Konzert blieb natürlich noch genügend Zeit, durch die weitgehend von Antoni Gaudí geprägte Stadt zu streifen.

Erfrischung war bei den hochsommerlichen Temperaturen willkommen.

Und welches Getränk passt zu dem herrlichen Wetter? Natürlich Eiskaffee! Allerdings war ich sehr erstaunt, als mir eine Tasse Kaffee schwarz und ein Wasserglas mit Eiswürfeln serviert wurden...

Es ist eben doch wahr: andere Länder – andere Sitten.

Gerburg

Ehrungen

20 jährige aktive Mitgliedschaft

Eva Alm
Renate Lange
Evelin Teichmann

10 jährige aktive Mitgliedschaft

Sigune Brussig
Gerburg Fleischer
Renate Jahn
Hartmut Koch
Hartmut Lauterbacher
Wera Lauterbacher
Gerwin Schweiger
Irmgard Voelz
Sigilda Wahl

Geburtstage

90 Jahre

Horst Matschenz
Günter Schmidt
Edith Stock

85 Jahre

Horst Mauersberger
Charlotte Otto
Werner Kuhnert
Marlene Dimitroff

80 Jahre

Eva Alm
Erich Gasch
Siegfried Brussig
Gisela Mühlbauer
Marianne Sanft

75 Jahre

Bärbel Tippel
Elke Reißmann
Sigilda Wahl
Ulrich Schairer
Bärbel Gericke

70 Jahre

Gabriele Frieze
Hans-Jürgen Greul
Wera Lauterbacher
Angela Hönow
Hartmut Lauterbacher
Inge Schwips

65 Jahre

Jürgen Polinske



BRÜCKENRÄTSEL

Die linken und rechten Wörter sind jeweils durch einen gemeinsamen fünfbuchstabigen Wortteil zu erweitern.

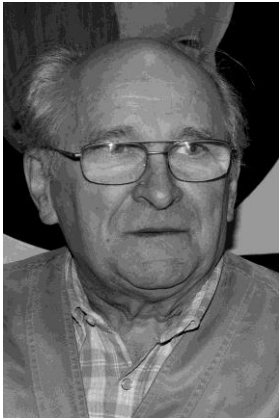
Der Mittelbuchstabe ist in das getönte Feld einzutragen.

Von oben nach unten gelesen ergibt sich der Lösungssatz.

HÄNGE					REFORM
HAUPT					FÜHRER
TELTOW					DECKEL
KUH					ZAUN
WENDE					STADT
HEINRICH					STUBEN
LAUB					KAMMER
SONNEN					STUHL
REIHEN					RICHTIG
RÜBEN					GAUL
FEIER					KLEID
REGEN					SCHÜTZE
KÄSE					KUCHEN
STROM					TV
BULLEN					FREI
GEMÜSE					TÜR
VOR					LEI
SONNEN					KREIS
STAHL					MISCHER
CHOR					FAHRT
MULL					DRAHT
GROSS					RAT
POLIZEI					LEINE

Rudi Friedel

09.06.1939 - 24.06.2019

**Ingrid Fischer**

26.11.1938 - 12.07.2019

**Inge Gutmann**

02.07.1929 - 26.04.2019

**Gisela Eggers**

24.09.1921 - 30.12.2018

***Wir gedenken*****Angelika Menger**

26.11.1934 - 09.2019



Lösung für das Rätsel auf Seite 13

HÄNGE	BODEN	REFORM
HAUPT	STADT	FÜHRER
TELTOW	KANAL	DECKEL
KUH	WEIDEN	ZAUN
WENDE	KREIS	STADT
HEINRICH	ZILLER	STUBEN
LAUB	BESSEN	KAMMER
SONNEN	LITGE	STUHL
REIHEN	FOLGE	RICHTIG
RÜBEN	ACKER	GAUL
FEIER	ABEND	KLEID
REGEN	BOGEN	SCHÜTZE
KÄSE	REIBE	KÜCHEN
STROM	KABEL	TV
BULLEN	HITZE	FREI
GEMÜSE	LADEN	TÜR
VOR	LIEBE	LEI
SONNEN	WENDE	KREIS
STAHL	BETON	MISCHER
CHOR	PROBE	FAHRT
MULL	BINDE	DRAHT
GROSS	STADT	RAT
POLIZEI	HUND	LEINE

Unsere neuen Mitglieder

Bärbel Hanke geb. 21.3.1943

Manfred Hanke geb. 21.8.1940

Wir kommen aus Berlin-Mitte und wohnen in den Rathauspassagen am Alex. Dort trafen wir Sigune und Siegfried Brussig, die uns vom EBC berichteten und uns zu einer Chorprobe in den Münzenbergsaal einluden. Uns hat die Harmonie der Stimmen sehr beeindruckt.

Unsere Tochter ist Musiklehrerin an einem Gymnasium und hat viel Chorerfahrung. Sie hat uns ermuntert, im EBC mitzusingen. Wir hoffen, dass wir uns gut eingliedern können.

Annedore Kanthak geb. 27.09.1942

Immer noch auf der Suche nach einem, mir angenehmen professionellen Chor gab es den Glücksfall, durch Inge Haak auf solch einen zu stoßen.

Hier hörte ich auch wieder meine Chor-Jugendlieder, aber auch die Breite des Gesangs von A "Als ich fortging" bis Z "Zauber der Musik".

Die freundliche Aufnahme durch "Altersgleiche" und die feinsinnige, humorvolle Leitung durch Daniel. Das schon war Verführung pur! Da ich gerne singe, dazu von einer starken Stimme wie der von Gerburg profitieren darf, freue ich mich jetzt auf die Gesangsstunden als eine der schönsten Freizeitgestaltungen.

Silvia Löbig geb. 05.01.1948

Schon in jungen Jahren war das Singen im Schulchor über die gesamte Schulzeit eine Bereicherung. Viele interessante und aufregende Wettbewerbe unter den Schulchören waren Höhepunkte in meiner Chorzeit.

1966 heiratete ich, habe 3 Kinder, 4 Enkel und einen Urenkel.

Das Singen hat mich in meinem Beruf weiter begleitet, als Kindergärtnerin und später in der Heimerziehung. Meine Kollegin wusste, dass ich gern singe und sie schlug mir vor, gemeinsam mit ihr zur Probe in den Ernst-Busch-Chor zu gehen. Ihre Begeisterung hat mich überzeugt, und so kam ich im Mai mal vorbei. Danach war mir sofort klar: hier bleibe ich. Ich wurde von allen sehr herzlich aufgenommen und ich freue mich riesig auf jede Probe.

Gaby Prädikow geb. 29.05.1952

Vor drei Jahren zogen mein Mann und ich aus der "Provinz" in die Hauptstadt, die mit all ihren Angeboten und Möglichkeiten fast keine Wünsche offen lässt. Fehlt eigentlich nur noch ein Chor zum Glück, dachte ich, da ich schon immer gerne gesungen habe.

Zufällig stieß ich durch eine Broschüre auf den Ernst-Busch-Chor-Seniorenchor, Proben am Vormittag und das Ganze noch ganz in meiner Nähe, wunderbar. Schon bei meiner ersten Schnupperstunde fühlte ich mich durch die große Hilfsbereitschaft, das freundliche Entgegenkommen und die Wärme gut aufgenommen.

Das vielseitige Repertoire ist sehr ansprechend und herausfordernd. Jetzt heißt es üben und Text lernen.

Katja Mielke geb. 19.04.1953

Durch familiäre Bande mit Renate Lange verbunden, lernte ich den Chor schon vor vielen Jahren kennen und schätzen. Jetzt, mit 66 Jahren, da fängt mein Chor-Leben bei euch an.

Schon als Schulkind, Studentin und später als Beschäftigte der Berlin-Chemie AG habe ich im Chor gesungen. Ich freue mich, mit dem Ernst-Busch Chor diese schöne Tradition des gemeinsamen Singens fortsetzen zu können.

Sieglinde Neubauer geb. 16.10.1958

Alles verläuft nach Plan:

In 2 Jahren und 5 Monaten endlich Rente kassieren und machen, was ich will, wann ich will und wo ich will. Vor allem mit wem(!) ich will. Eine Gemeinschaft muss es sein, da ist Leben pur.

Chorsingen war schon immer meine Leidenschaft:

Schulchor (1.-4. Klasse); Hermann-Dunker-Ensemble (5.-10. Klasse); Chor im Institut für Lehrerbildung Köpenick (3 Jahre). Dann eine ganze Weile nix - musste doch viel arbeiten. Im Januar 2019 habe ich Euch Dank Internet gefunden und war von Anfang an begeistert. Das Repertoires genau mein Fall- viele Lieder kenne ich schon; superfreundliche Aufnahme von allen und vor allem endlich wieder singen mit Herzenslust und großem Spaß. Ich bleibe - versprochen.

Angela Hönow geb. 15.02.1949

Das Singen in unserem Schulchor hat mir immer viel Spaß gemacht. Unser Chorleiter Herr Schuder spielte am Klavier dazu. An der Medizinischen Fachschule Templin meldete ich mich auch gleich wieder für den Chor an.

Jetzt als Seniorin habe ich genügend Zeit, wieder in einem Chor zu singen. Gabriele Krapka schwärmte vom Ernst-Busch-Chor und lud mich zu den Proben als Zuschauerin ein.

Ich habe mich über das Repertoire informiert und es gefiel mir. Jetzt bin ich Mitglied des Chores und gebe mein Bestes.

*Katja**Manfred**Bärbel**Annedore**Angela**Sylvia**Sieglinde**Gaby*